



SPORT / BOXEN

Russisches Geld, russischer Kampfplatz

Powetkins Promoter sticht Wilders Offerte aus

(SB) - Bei der Versteigerung der Austragungsrechte an der Titelverteidigung Deontay Wilders gegen den Pflichterausforderer Alexander Powetkin hat sich der russische Promoter Andrej Riabinskij mit einem Gebot von 7,15 Millionen Dollar gegen seinen US-amerikanischen Konkurrenten Lou DiBella durchgesetzt, der mit 5,1 Millionen Dollar ... (S. 4)

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg /

HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung

(V.i.S.d.P.):

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDSStV:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

Mord an renommierter Umweltschützerin schockiert die Welt

poonal -

Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen von Markus Plate

(Mexiko-Stadt, 3. März 2016, npl) - Sie hat die Weltbank und China gestoppt. Sie hat sich über zwei Jahrzehnte für indigene Rechte in ihrem Heimatland eingesetzt. Sie hat lautstark gegen Regierung und Oligarchen in Honduras protestiert. Dafür hatte Berta Cáceres in der Vergangenheit nicht nur Preise, sondern immer wieder Morddrohungen erhalten. In der Nacht zum Donnerstag (3. März) ist die Sprecherin des Komitees der indigenen Völker Honduras (COPINH) in ihrem Haus ermordet worden.

Es ist nicht einmal ein Jahr her, als Berta Cáceres mit dem Goldman-Preis die wichtigste Anerkennung für Umweltaktivist*innen verliehen wurde. Spätestens dadurch wurde die unerschrockene Verteidigerin indigener Rechte einer weltweiten Öffentlichkeit bekannt. In Interviews, auch mit globalen Medienunternehmen wie CNN und der BBC, prangerte sie die Rechtlosigkeit in ihrem Heimatland an, sprach vom Widerstand gegen Holzunternehmen, und gegen international finanzierte Staudammprojekte und informierte die Welt über die Kriminalisierung dieses Widerstands - und über die Morde, denen in den Jahren zuvor bereits zehn COPINH-Aktivist*innen zum Opfer gefallen waren.

Um ein Uhr in der Nacht zum Donnerstag drangen ihre Attentäter in ihr Haus in La Esperanza, im Südosten Honduras' ein. Laut lokalen Quellen sollen sie zunächst gewartet haben, bis es im Haus still geworden war, hätten dann die Tür aufgebrochen und schließlich die vierfache Mutter erschossen. Cáceres Bruder wurde bei dem Attentat verletzt.

Erst letzte Woche hatte Cáceres auf die voranschreitende Militarisierung der Region hingewiesen, zu der auch Pläne für eine US-Militärbasis gehörte. Dies alles mit dem Ziel, die Ausbeutung des Landes und seiner natürlichen Ressourcen zu gewährleisten und den Widerstand dagegen zu brechen. Gleichzeitig würde der Staat die indigenen und ländlichen Gemeinschaften bewusst vernachlässigen, insbesondere was Gesundheitsversorgung und kleinbäuerliche Programme anbetreffe.

Staudammunternehmen soll mordverdächtige Kriminelle unter Vertrag haben

Nach einer COPINH-Demonstration am 20. Februar waren Cáceres und einige ihrer Mitstreiter*innen nach einem Communiqué der Organisation von der Armee, der Polizei und Angestellten des Staudammprojek-

tes bedrängt und bedroht worden. Cáceres' 84-jährige Mutter sagte am Tag des Mordes gegenüber Radio Globo, sie habe keinen Zweifel daran, dass sie für Ihren Einsatz getötet worden sei und dass "Soldaten und die Leute vom Staudamm verantwortlich" seien. Auch der Regierung wies sie die Schuld zu.

Neben Morddrohungen war Cáceres im Jahr 2013 am Rande einer 70-tägigen Protestaktionen zur Verteidigung des Flusses Gualcarque und gegen das Staudammprojekt Agua Zarca festgenommen worden (poonal berichtete [1]). Das Projekt hatten über 150 indigene Gemeinden abgelehnt. Nationale und internationale Proteste führten in der Folge zu Cáceres Freilassung und dass sich mit der Weltbank und der chinesischen Staatsfirma Sinohydro die zwei wichtigsten Partner aus dem Staudammprojekt zurückzogen.

Die Ermordung der renommierten Aktivistin hat im In- und Ausland Bestürzung und scharfe Proteste ausgelöst. Radio Progresos der gleichnamigen honduranischen Stadt sendete den ganzen Tag Sondersendungen über den Kampf und die Ermordung Berta Cáceres und klagte den honduranischen Staat dafür an, sie nicht ausreichend geschützt zu haben sowie die Morde an zahllosen Menschenrechtler*innen in Honduras nicht zu verfolgen. In mehreren lateinamerikanischen Hauptstädten wurde zu Protestveranstaltungen aufgerufen. In sozialen Medien, so auf Facebook, brachten zahlreiche Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen ihre Abscheu über den Mord zum Ausdruck.

Der Druck auf Honduras' Regierung dürfte nach dem Mord weiter zunehmen. Bereits im Februar musste Honduras eine internationale Mission gegen die Straffreiheit und Korruption ins Land lassen. Das zentralamerikanische Land liegt

seit Jahren in den Mordstatistiken auf den vordersten Plätzen. Für Umweltaktivist*innen ist die Lage besonders schlimm: Bezogen auf die Einwohnerzahl werden in keinem Land der Welt so viele Aktivist*innen ermordet, wie hier. Zwar hat das honduranische Innenministerium ein Kommando nach La Esperanza geschickt, um den Mord zu untersuchen. Bei der notorischen Straffreiheit in Honduras wird vehementer Druck notwendig sein, damit es eine Chance gibt, zumindest die Verantwortlichen dieses Mordes zur Rechenschaft zu ziehen.

Anmerkung:

[1] <https://www.npla.de/poonal/menschenrechtsaktivistin-bertacaceres-copin-h-vorerst-auf-freiem-fuss/>

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonal/mord-an-renommiertes-umweltschuetzerin-schockiert-die-welt/>

*

Quelle:

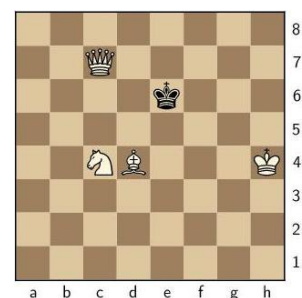
poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen
Herausgeber:
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
Köpenicker Straße 187/188,
10997 Berlin
Telefon: 030/789 913 61
E-Mail: poonal@npla.de
Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/international0128.html>

SCHACH - SPHINX

Aus der heiligen Schmiede des Papstes

(SB) - Ein Wetzstein für die Gedanken, das war zu allen Zeiten das Lösen und Komponieren von Schachproblemen. Tief in den Geist des Menschen treibt es die Wurzeln hinein - Quellensuche genannt. Und so blieb es nicht aus, daß Studierende, um ihre Logik zu schärfen, sich auf dem Schachbrett der Meisterschaft der versteckten Pointen befleißigten. Von Mathematikern, Ingenieuren und auch Philologen ist bekannt, daß sie ihre Denkkonzepte mit Schachproblemen ausbildeten, aber daß ein Glaubensmann, und noch dazu einer, der als Johannes Paul II. den Hirtenstab der gesamten katholisch-christlichen Welt in seine Hände nahm, ein so glühender Verfechter des Schachspiels in jungen Jahren gewesen war, werden die wenigsten wissen noch ahnen. Doch bedeutet Gotteserkenntnis strenggenommen nicht, in den Spuren der weltlichen Erscheinungen das Walten der höchsten Macht aufzudecken? Auf einem Priesterseminar des Jahres 1946 übte sich der spätere Papst an diesem Probiertestein des Geistes. Wohin es ihn gebracht hat, nun, das ist aller Welt bekannt. Glaube versetzt Berge und löst auch das heutige Rätsel der Sphinx. Nun, Wanderer auf allen Wegen, welcher göttliche Einfall mag den Pontifex zu diesem zweizügigen Matt inspiriert haben?



Papst
Johannes
Paul II.
1946

Fortsetzung Seite 8:

BILDUNG UND KULTUR / FAKTEN / FRAGEN

Politik für Jugendliche bei Interzentrum e.V. in Hannover

Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin

von Milena Rampoldi, 3. März 2016

Leverkusen - 03.03.2016. Mit dem folgenden Interview mit Kadir Özdemir soll das neue Projekt von Interzentrum e.V. [1] in Hannover vorgestellt werden. Es nennt sich "Meine Stimme für meine Stadt" [2] und verfolgt das Ziel, Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zwischen 15-21 Jahren zu motivieren, sich aktiv an der sozio-politischen Gestaltung der eigenen Stadt zu beteiligen.

Politisches Bewusstsein in der Jugend zu wecken ist wesentlich für die Förderung einer Verbesserung der Gesellschaft. Sozio-politisches Bewusstsein und solidarisches Denken, Arbeiten im Team mit Menschen aus verschiedenen Ländern und interkultureller Dialog zwecks gemeinsamer Gestaltung der Gesellschaft ermöglichen auch die Vorbeugung faschistischen und ausländerfeindlichen Gedankenguts in Deutschland.

Milena Rampoldi: ProMosaik e.V. ist der Überzeugung, dass Jugendliche mehr in die Politik involviert werden sollen. Das gilt für alle, Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund und für alle religiösen und kulturellen Gruppen. Was denken Sie darüber?

Kadir Özdemir: Demokratie lebt von Beteiligung und dafür müssen Jugendlichen die Möglichkeiten der politischen sowie der soziokulturellen Partizipation geboten werden. Desweiteren ist es wichtig, Jugendliche altersgerecht zu informieren und auf die Gefahren hinzuweisen, falls sie die Strukturen der demokra-

tischen Machtausübung nur anderen überlassen. Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund haben die Chance, diese Republik auch nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Diese Chance sollten sie unbedingt wahrnehmen.

Wie entwickelte sich die Idee des neuen Projektes für Jugendliche?

In den Medien wird immer wieder die Politikverdrossenheit der Bevölkerung angeprangert, insbesondere der Jugendlichen. Wir von Interzentrum e.V. sind aber nicht davon überzeugt, dass die Jugendlichen keine Lust auf Politik haben, sondern denken, dass die Gesellschaft es nicht ausreichend schafft, den Jugendlichen zu vermitteln, welche Wirkungsmöglichkeiten sie haben und wie nah Politik an ihrem Lebensalltag ist. Warum fährt abends kein Bus mehr in meinen Stadtteil oder warum gibt es bei uns keine Jugendtreffs? Warum wird keine Ampel an eine Straße gestellt, obwohl der Verkehr dort sehr gefährlich für Kinder ist? All diese Fragen und inklusive ihre Lösungen sind unmittelbar über die Kommunalpolitik zu bewältigen.

Wie wichtig ist das sozio-politische Bewusstsein für die heutige Jugend und warum?

Wenn Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund ihre Stimme nicht nutzen, nicht zu Wahlen gehen oder keine Petitionen starten oder Online keine Gruppen und Aus-

tauschplattformen gründen, werden immer wieder andere für sie entscheiden. Und dabei kommt meistens eine Politik heraus, deren Konsequenzen den Jugendlichen nicht gefallen. Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund sollten unbedingt Forderungen an die Politik stellen, falls sie sich bisher ungehört fühlen. Sie sollten ihre Stimme bewusst einsetzen oder sich selbst zur Wahl stellen. Wie das alles geht, werden wir in diesem Projekt behandeln.

Wie können Dialog und Toleranz dazu beitragen, sich als EINE Gesellschaft zu sehen, die an einem Strang zieht?

Toleranz und die Bereitschaft zum Dialog ist etwas, was täglich neu verhandelt wird. Diese Werte gilt es zu schützen und auch auszubauen und auf die Bedürfnisse unserer Zeit anzupassen. Ohne die Bereitschaft zum Dialog und ohne eine verständnisvolle und wertschätzende Haltung gehen gesellschaftliche Gruppen auseinander. Diese Exklusion ist jetzt schon sehr stark, wenn man sich anschaut, dass besser verdienende Menschen kaum etwas mit Hartz IV-Empfängern zu tun haben, dass Senioren und Jugendliche kaum gemeinsame Plattformen haben oder sehr viele Menschen immer noch kaum Kontakt zu muslimischen Deutschen haben. Es verlaufen sehr viele Grenzlinien und diese können über eine wertschätzende Haltung und durch Dialogbereitschaft überwunden werden.

Welche Ziele verfolgen Sie mit diesem Projekt?

Interzentrum e.V. möchte ein Bewusstsein über die eigene Gestaltungskraft schaffen. Politik muss nicht langweilig sein. Über Politik, Petitionen, Unterschriften-Aktionen und die Möglichkeiten des Internets können sich Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund Gehör bei den PolitikerInnen und der Öffentlichkeit verschaffen.

Wie wichtig ist die Integration dieses Projektes in die Gesellschaft? Was wäre ideal, um das Projekt zu vernetzen?

Interzentrum e.V. ist offen für Kooperationen mit allen Vereinen und Institutionen, die die Menschenrechte respektieren und für eine offene und wertschätzende Gesellschaft eintreten.

Die Einladung zum Projekt:

Hast Du Lust an unseren Treffen teilzunehmen? Dann komm einfach zum

nächsten Termin dazu. Wir treffen uns seit dem 15. Februar bis zum 31. Mai 2016 jeden Freitag um 19:00 Uhr im Jugendtreff Elisenstraße 10 in Hannover. Teilnahme ist ohne Voranmeldung jeder Zeit möglich.

Über die Autorin

Dr. phil. Milena Rampoldi ist freie Schriftstellerin, Buchübersetzerin und Menschenrechtlerin. 1973 in Bozen geboren, hat sie nach ihrem Studium in Theologie, Pädagogik und Orientalistik ihren Dokortitel mit einer Arbeit über arabische Diktatur des Korans in Wien erhalten. Neben ihrer Tätigkeit als Sprachlehrerin und Übersetzerin beschäftigt sie sich seit Jahren mit der islamischen Geschichte und Religion aus einem politischen und humanitären Standpunkt, mit Feminismus und Menschenrechten und mit der Geschichte des Mittleren Ostens und Afrikas. Sie wurde verschiedentlich publiziert, mehrheitlich in der deutschen Sprache. Sie ist auch die treibende Kraft hinter dem Verein für interkulturellen und interreligiösen

Dialog Promosaik.
www.promosaik.com

Anmerkungen:

[1] <http://www.interzentrum.com/>

[2] <https://www.facebook.com/Interzentrum>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

*

Quelle:

Internationale Presseagentur
Pressenza - Büro Berlin
Johanna Heuveling
E-Mail:
johanna.heuveling@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de

<http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/fakten/bkff0009.html>

SPORT / BOXEN / MELDUNG

Russisches Geld, russischer Kampfplatz

Powetkins Promoter sticht Wilders Offerte aus

(SB) - Bei der Versteigerung der Austragungsrechte an der Titelverteidigung Deontay Wilders gegen den Pflichterausforderer Alexander Powetkin hat sich der russische Promoter Andrej Riabinskij mit einem Gebot von 7,15 Millionen Dollar gegen seinen US-amerikanischen Konkurrenten Lou DiBella durchgesetzt, der mit 5,1 Millionen Dollar im Rennen war. Der Kampf zwischen dem 30jährigen

WBC-Weltmeister im Schwergewicht und seinem sechs Jahre älteren Gegner muß binnen 90 Tagen über die Bühne gehen und wird aller Voraussicht nach in Moskau ausgetragen. Während Wilder in 36 Auftritten ungeschlagen ist, bei denen er nur ein einziges Mal über die volle Distanz von zwölf Runden boxen mußte, stehen für Powetkin 30 Siege und eine Niederlage zu Buche.

Wie der Russe gegenüber ESPN.com erklärte, sehe er dem Kampf zuversichtlich entgegen. Er könne sich durchaus vorstellen, in den Vereinigten Staaten gegen den Weltmeister anzutreten, da dieses Land nun einmal die Hochburg des internationalen Boxgeschäfts sei. Ihm liege daran, sich mit den besten Kontrahenten zu messen, wobei es für ihn keine Rolle spiele, ob er in den USA oder in Rußland antrete. Wie ernst es Po-

wetkin mit dieser Aussage ist, sei dahingestellt. Man darf wohl vermuten, daß es ihm dabei in erster Linie um eine paßförmige Stellungnahme ging.

Das hohe Gebot Riabinskijs macht nur Sinn, wenn der Kampf damit nach Rußland geholt wird, wo das Interesse an Powetkins Auftritt riesengroß wäre. Dort könnte sich der Herausforderer der dringend notwendigen Unterstützung seitens des Publikums sicher sein, während es sich in den USA natürlich umgekehrt verhielte. Hinzu kommt, daß der Russe dem US-amerikanischen Publikum relativ wenig bekannt ist, so daß dieses Duell kaum die Ränge des Madison Square Garden oder des Barclays Center in New York füllen würde. Auch im MGM Grand oder in der T-Mobile Arena in Las Vegas wäre kaum mit einem ausverkauften Haus zu rechnen, weshalb allenfalls eine Austragung in Wilders heimischem Bundesstaat Alabama denkbar wäre. Der WBC-Champion ist zwar in den USA außerordentlich beliebt, bräuchte dort aber trotzdem einen aus Sicht der Zuschauerschaft populären Gegner, um die Kasse ergiebig zu füllen.

In Moskau hätte der im nahegelegenen Tschechow lebende Herausforderer gewisse Chancen, im Falle eines relativ engen Kampfverlaufs von dem Heimvorteil zu profitieren. Dazu würde es Wilder aber wohl nicht kommen lassen, der sich ausrechnen kann, daß er mit klaren Verhältnissen am besten fährt. Er mußte lediglich beim Titelgewinn gegen Bermene Stiverne im Januar 2015 die Entscheidung den Punktrichtern überlassen, und das auch nur, weil er sich frühzeitig die rechte Hand am Eisenhädel des Kanadiers gebrochen hatte.

Dabei ist der robuste und versierte Stiverne durchaus ein hochklassiger Schwergewichtler, den man auf gleicher Stufe wie Powetkin oder sogar darüber einordnen kann. Aus wel-

chen Gründen auch immer hat der Kanadier jedoch seit der Niederlage gegen Wilder nur einen Kampf bestritten, was schlichtweg zu wenig war, um wieder an die Spitze der Rangliste vorzustoßen und eine Revanche zu erzwingen.

Lou DiBella hat zwar die Versteigerung wie erwartet gegen den russischen Immobilienmagnaten und Milliardär verloren, freut sich aber über den Anteil von 70 Prozent an den 7,15 Millionen Dollar, der Wilder als Titelverteidiger zusteht und damit auch dem Promoter in Gestalt eines prozentualen Stücks vom Kuchen zugute kommt. Kursierende Gerüchte, der Champion werde womöglich eher den Gürtel zurückgeben, als ihn gegen den Russen aufs Spiel zu setzen, entbehren jeder Grundlage, versichert DiBella. Der Kampf werde stattfinden, und sollte es in Rußland dazu kommen, hoffe er sehr, daß Präsident Wladimir Putin persönlich vor Ort miterleben könne, wie "Sascha" geschlagen auf den Brettern landet. [1]

Diese vollmundige Ankündigung des US-Promoters ist nicht ganz aus der Luft gegriffen, wenn man bedenkt, daß Powetkin 2013 in Moskau gegen Wladimir Klitschko verloren hat, der damals freilich noch in wesentlich besserer Verfassung als jüngst bei der desaströsen Niederlage gegen den kaum besseren Tyson Fury war. Der Russe gab damals eine gute Vorstellung und kam Klitschko mehrfach gefährlich nahe, wurde aber von dem Ukrainer bei jedem Angriffsversuch sofort geklammert und damit neutralisiert. Deontay Wilder ist nicht nur ein wesentlich attraktiverer, sondern inzwischen wohl auch technisch und taktisch besserer Boxer als Klitschko, zumal er stets offensiv zu Werke geht, schnell schlägt und dabei eine verheerende Wirkung aufbieten kann. Wo der Ukrainer vor allem darauf setzt, möglichst nicht getroffen zu werden, zielt Wilders Kampfweise darauf ab, den Gegner frühzeitig entscheidend in Mitleidenschaft zu ziehen.

Alexander Powetkin hat sich mit Siegen über Manuel Charr, Carlos Takam und Mike Perez den Weg zum Rang des Pflichtherausforderers gebahnt und zuletzt den riesigen, aber recht unbeweglichen Polen Mariusz Wach kurz vor Ende der zwölften Runde bezwungen. Wenn man von Charr absieht, waren dies anspruchsvolle Kontrahenten, was die Qualitäten des Russen unterstreicht, der zweifellos zu den besten Schwergewichtlern gehört. Mit einer Größe von 1,88 m und einem Gewicht von knapp über 100 kg ist Powetkin jedoch körperlich den Riesen kaum gewachsen, die längst die oberen Ränge der Königsklasse bevölkern. Wilder ist zwar sogar noch etwas leichter, überragt mit seinen 2,01 m den Herausforderer aber so deutlich, daß er seine überlegene Reichweite ausspielen kann. Da er überdies schneller schlägt als Powetkin, wird dieser vermutlich eher früher als später schwere Treffer einstecken müssen, ohne selbst entscheidend zum Zuge zu kommen.

Auch Wilder selbst weist die Vorstellung als absurd zurück, er werde womöglich freiwillig auf den WBC-Titel verzichten. Wer das glaube, habe nicht alle Tassen im Schrank, teilt der Champion in den sozialen Medien mit. Er habe seiner Tochter den Gürtel versprochen und gewidmet, weshalb er ihn keinem Gegner an welchem Ort auch immer überlassen werde. Davon abgesehen hätte der Weltmeister überhaupt nichts davon, seinen Titel kampfflos zurückzugeben. Zum einen steht ihm als Champion ein höherer Anteil der Börse zu, zum anderen müßte er kaum minder schwere Kämpfe bestehen, um sich einen neuen Gürtel zu sichern. [2]

Seit seinem Sieg über Bermene Stiverne hat Wilder den Titel dreimal freiwillig verteidigt und dabei seinen Landsmann Eric Molina, den Franzosen Johann Duhaupas und den Polen Artur Szpilka jeweils vorzeitig besiegt. Wenngleich er im Kampf gegen Molina zunächst recht zu-

rückhaltend boxte und prüfte, ob sich seine operierte Schlaghand wieder uneingeschränkt einsetzen ließ, kann man ihm doch bei allen drei Auftritten eine solide, souveräne und nicht zuletzt unterhaltsame Vorstellung attestieren.

Wann die Titelverteidigung gegen Alexander Powetkin stattfindet, wird dessen Promoter wohl in Kürze bekanntgeben. Der Sieger dieses Kampfs, der spätestens im Mai ausgetragen werden muß, kann in der Folge darangehen, die Gürtel zusammenzuführen. Tyson Fury trifft zunächst in

einer Revanche auf Wladimir Klitschko, bei der die Trophäen der Verbände WBA (Superchampion), WBO sowie der kleineren IBO zur Disposition stehen. Weltmeister der IBF ist Charles Martin aus den USA, der seinen Titel am 9. April in der Londoner O2 Arena gegen den aufstrebenden Briten Anthony Joshua verteidigt. Nicht nur auf dem Papier dürfte Deontay Wilder all diesen möglichen Kontrahenten überlegen sein, wobei es in seinem Fall ein echter Zugewinn für das in den zurückliegenden Jahren so langweilige Schwergewicht wäre, würde er sich unangefochten an die Spitze setzen.

Anmerkungen:

[1] <http://www.boxing-news24.com/2016/02/deontay-wilder-vs-alexander-povetkin-must-take-place-90-days/#more-205862>

[2] <http://www.boxingnews24.com/2016/03/deontay-wilder-think-im-giving-title-youre-crazy/#more-205981>

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxm1917.html>

UNTERHALTUNG / PERRY RHODAN / ERSTAUFLAGE

Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan Nr. 2845

Die Methan-Apokalypse

von Hubert Haensel

(SB) - Nachdem Gholdorodyn Perry Rhodan, Gucky, Grek-1 und den Taumuu Zuruch Drittgelege/1 mit dem Kran aus der Gewalt der Arkoniden befreit hat, legt die RAS TSCHUBAI eine Etappe ein, um die Befreiten zur MODELL-XIX-228 zu bringen. Das Taumuu-Schiff befindet sich auf dem Weg ins Heimatsystem der Taumuu, wo auf Viertnest der Verschwiegene Bote in einer sogenannten Spiralgruft liegt. Perry Rhodan will dort Hinweise auf die Superintelligenz ES finden, von der er sich Hilfe gegen die tiuphorischen Indoktrinatoren erhofft, die die RAS TSCHUBAI infiziert haben.

Die RAS TSCHUBAI folgt der MODELL-XIX-228 unauffällig. Doch plötzlich verschwindet das Taumuu-Schiff von den Ortungsschirmen, ohne eine Transition durchgeführt zu haben. Stattdessen tauchen wie aus dem Nichts Dutzende kristalline Konglomeratschiffe auf, die die RAS

TSCHUBAI einkesseln. Da ihr Auftauchen von keiner Strukturerschütterung begleitet wurde, sind sie weder aus dem Hyperraum noch aus dem Linearraum gekommen.

Alle Kontaktversuche bleiben unbeantwortet. Um aus der Umklammerung ausbrechen zu können, müßte die RAS TSCHUBAI eigentlich Waffen einsetzen. Doch Kommandant Sergio Kakulkan zögert. Etwas an den Ortungsdaten kommt ihm seltsam vor. Er verweigert selbst dann noch den Beschuß der Schiffe, als diese ihrerseits das Feuer auf die RAS TSCHUBAI eröffnen und den Paratronschild überlasten. Sie gehen auf Kollisionskurs. Sergio Kakulkan rast mitten in die Phalanx der kristallinen Konglomerat-Schiffe hinein. Die Schiffe bohren sich ineinander, molekular verdichteter Stahl reißt und ein Feuerball dehnt sich gedankenschnell aus.

Dies wäre die Vernichtung der RAS TSCHUBAI und der Tod aller Besatzungsmitglieder gewesen, wenn es die Realität gewesen wäre. Doch das Schiff existiert auch Sekunden nach der Kollision noch. Das ganze Szenario war ein Versuch der Indoktrinatoren, die Semitronik ANANSI zu übernehmen. Sie haben bereits ihre Peripherie infiltriert und sich bis in die Redundanz-Ortungssysteme vorgearbeitet. Wenn die RAS TSCHUBAI das Feuer auf die Konglomerate eröffnet hätte, wären die Indoktrinatoren in der Lage gewesen, von der Redundanzortung aus die Hauptpositronik zu infizieren und das ganze Schiff unter ihre Kontrolle zu bringen. Da Sergio Kakulkan nicht so reagiert hat, wie sie es geplant hatten, ist die Übernahme des Schiffgehirns gescheitert. Doch damit sind die Indoktrinatoren keineswegs besiegt. Sie werden wieder zuschlagen.

Die MODELL-XIX-228 will Viertnest anfliegen, den größten Mond des Gasriesen Baluuc, der zu den zwölf Welten der Gelegegemeinschaften von Taumuu gehört. Auf Viertnest ruht der Verschwiegene Bote, den Perry für einen Gesandten von ES hält. In der Sprache der Taumuu wird er Chuv'akhuu genannt - besteht da möglicherweise eine Verbindung zu dem Atopischen Richter Chuv? Schließt sich hier der Kreis, der das Leben in der Milchstraße binnen kurzer Zeit extrem verändern wird?

Wie Sichu Dorksteiger vom Kommandanten der MODELL-XIX-228, Kauch Viertgelege/4, erfahren hat, liegt der Verschwiegene Bote in einer Gruft, die von einer Technik geschützt wird, die sich dem Verständnis der Taumuu entzieht. Womöglich besitzen Perry und seine Leute den Schlüssel für dieses Verstehen.

Auf der Medostation werden im Gehirn von Zuruch Drittgelege/1 merkwürdige Tumore nachgewiesen. Sie haben sich mit hauchdünnen Geißeln mit den benachbarten Nervenzellen verbunden und sind operativ nicht zu entfernen, ohne daß der Taumuu irreparable Gehirnschäden davontragen würde. Kauch glaubt, daß Zuruch in der Gefangenschaft der Arkoniden manipuliert worden ist, womit er Recht hat. Mit jeder Transition, die die MODELL-XIX-228 in Richtung Heimatsystem zurücklegt, implodiert in Zuruchs Gehirn einer dieser Tumore und sendet ein ultrakurzes Signal an die Arkoniden, die dem Taumuu-Schiff in größerer Distanz folgen. Als die letzte Transition unmittelbar bevorsteht, begreifen Sichu Dorksteiger und die Bordmediker endlich, welche Gefahr besteht. Perry Rhodan warnt Kauch davor, den Flug fortzusetzen und empfiehlt, mehrere Transitionen in eine andere Richtung zu unternehmen. Doch die Warnung kommt zu spät. Die bisherigen Transitionen geben den Arkoniden schon zu viele Hinweise auf das Heimatsystem der Taumuu.

Kauch kontaktiert den Obersten Gelegediener auf Erstnest, dem Mond Tuu. Zu Perry Rhodans Überraschung befindet sich der Taumuu in Begleitung eines Naat, jener Spezies, die im Jahr 1518 NGZ vom Atopischen Tribunal als Ureinwohner des Arkon-Systems (von ihnen Baag-System genannt) betrachtet werden, was zur Vertreibung der Arkoniden geführt hat. Haben sie damals an der Seite der Methans gegen die Arkoniden gekämpft?

Der Oberste Gelegediener bestimmt, daß die MODELL-XIX-228 nicht nach Viertnest weiterfliegen darf und Zuruch Drittgelege/1 auf eine andere Welt gebracht werden soll, bevor das Schiff nach Viertnest zurückkehrt. Außerdem sollen die Tschubaianer - wie Perry Rhodan sich und seine Begleiter nennt - bevor sie zur Heimatwelt dürfen, auf Tuu untersucht werden.

Die Arkoniden fliegen jenen Mond an, zu dem Zuruch Drittgelege/1 gebracht wurde, foltern ihn und seine Begleiter zu Tode und können dadurch die ungefähren Koordinaten der Heimatwelt der Taumuu in Erfahrung bringen.

Die MODELL-XIX-228 fliegt ins Canntuu-System hinein. Grek-1 wird dort an die Maahk übergeben, die den Tschubaianern für seine Rettung danken. Das Schiff landet auf Tuu, wo Perry und seine Leute verhört werden sollen. Kauch Viertgelege/4 zeigt ihnen eine wunderschöne Welt. Perry gegenüber drückt er sein Unverständnis darüber aus, daß die Stickstoffatmer dies alles vernichten wollen. Perry Rhodan kann ihm darauf keine Antwort geben. Er weiß, daß noch viele Welten den Methan-Kriegen zum Opfer fallen werden und da er noch nie von den Taumuu gehört hat, fürchtet er, daß dieses Volk untergehen wird. Aber er darf nicht in das Geschehen eingreifen, selbst wenn er es könnte. Viel zu groß ist die Gefahr, daß er dadurch die Existenz der Menschheit gefähr-

den würde. Außerdem sind sein größtes Problem die Indoktrinatoren auf der RAS TSCHUBAI, die er besiegen muß, um in die Gegenwart zurückfliegen zu können. Höherwertige Hilfe ist nötig, und da erscheint ihm der Verschwiegene Bote wie ein Wink des Schicksals.

Perry Rhodan und seine Begleiter müssen sich nicht den Fragen der Taumuu, sondern der Naat stellen. Insbesondere denen des Erbbeauftragten. Auf Tuu planen die Naats mit einigen Tausend Gleichgesinnten einen Aufstand gegen das arkonidische Imperium. Es geht um die Befreiung des Baag-Systems von den Arkoniden. Diese Naats haben sich von Aras genetisch manipulieren lassen. Sie haben sich den Wunsch zur Befreiung ihrer Heimat genetisch einprogrammieren lassen. Dieser Trieb wurde in ihnen so stark verankert wie der Selbsterhaltungstrieb. Perry Rhodan fragt sich, wer wohl dahinter steckt. Ob die Naats von selbst auf diese Idee gekommen sind? Oder stecken die Atopen dahinter? Richter Chuv hat zu einem geringen Anteil naatsche Gene in sich. Besteht da ein Zusammenhang?

Perry Rhodan kann nach einigen Fehlversuchen den Kontakt zur RAS TSCHUBAI wieder herstellen, wo man sich nicht mehr lange den Indoktrinatoren widersetzen können wird. Außerdem erfährt er, daß sich eine Flotte der Arkoniden in der Nähe des Canntuu-System aufhält. Die Arkoniden sind auf der Suche nach der Welt des ewigen Lebens und wollen sich des Verschwiegenen Bots bemächtigen.

Der Hochedle Remnark da Zoltral, der sich schon immer für eine diplomatische Lösung des Krieges eingesetzt hat, soll den Taumuu einen Separatfrieden anbieten. Er befindet sich an Bord eines kleinen Kurierschiffes, das ins Canntuu-System einfliegt. Die Taumuu trauen ihm nicht. Sein Schiff soll erst gründlich untersucht werden, bevor es auf

Viertnest landen darf. Die Taumuu sind davon überzeugt, daß die Arkoniden ein falsches Spiel spielen. Zu Perry Rhodan haben sie jedoch Vertrauen. Der Oberste Gelegediener bittet ihn, sich an der Untersuchung des arkonidischen Schiffes zu beteiligen. Er soll herausfinden, was mit diesem Schiff nicht stimmt. Gucky, Perry und der Raumländesoldat Ferridan Wackström durchkämmen wie zahllose Taumuu das Schiff. Gucky belauscht die Gedanken der Besatzungsmitglieder. Er kann bestätigen, daß sie auch das denken, was sie sagen. Ihnen scheint es ernst zu sein mit dem Friedensangebot. Remnark da Zoltral ist ein ehrenwerter aufrichtiger Mann, der seine Kinder im Krieg gegen die Maahks verloren hat und sich seither für den Frieden einsetzt. Es gibt nur eine Person an Bord, deren Gedanken Gucky nicht erfassen kann, weil sie mentalstabilisiert ist. Den Kommandanten des Kurierschiffes.

Bei allen anderen ist Gucky sicher, daß sie davon überzeugt sind, daß es tatsächlich einen Friedensschluß zwischen Taumuu und Arkoniden geben soll. Das Blutvergießen zwischen den beiden Völkern soll enden. Perry Rhodan und Gucky durchsuchen das ganze Schiff nach etwas, das diesen Friedensschluß torpedieren und zu einer Eskalation führen könnte. Irgendeine Bombe, die das Eingreifen der beiden verfeindeten Flotten provozieren könnte. Doch es ist nichts zu finden.

Das arkonidische Kurierschiff darf auf Erstnest landen. Remnark da Zoltral trifft sich mit den Regierungsoberhäuptern der Taumuu. Der Oberste Gelegediener lädt auch Perry Rhodan zu den Verhandlungen ein. Die Arkoniden verlangen den ungehinderten Zugang zur Gruft des Verschwiegenen Boten. Sie wollen ihn mit einem Forschungsteam untersuchen. Dagegen haben weder die Maahks noch die Taumuu etwas einzuwenden.

Mitten in die Verhandlungen platzt die Nachricht eines der Besatzungs-

mitglieder des arkonidischen Kurierschiffes, daß sich von den Rettungsbooten des Schiffes Elemente lösen und sich zu etwas Neuem zusammensetzen. Es ist eine Arkonbombe! Sie explodiert und reißt alle Schiffe auf dem Raumhafen, auf dem das Kurierschiff gestanden hat, in den Untergang. Der unlöschbare Atombrand wird den ganzen Planeten vernichten. Die Apokalypse breitet sich immer weiter aus. Innerhalb von Stunden wird Erstnest ausgebrannt sein.

<http://www.schattenblick.de/infopool/unterhlt/perry/pr2845.html>

SCHACH - SPHINX

Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Es war wohl weniger Gesundheitserei als vielmehr scharfsinnige Betrachtung, die Meister Balcerak zur Widerlegung des Zuges 1.Dd2-f2 führte. Jedenfalls konnte er mit zwei wichtigen Schlägen die drohende Überrollung ins Gegenteil führen: 1...g6-g5!! 2.f5xg6 f6-f5! und plötzlich wäre 3.g4xf5 an 3...Dd8-g5+ 4.Kg1-h2 Tf8xf5! - 4...Dg5xh5?? 5.f5-f6! - 5.Sh5-f6+ Tf5xf6 gescheitert. Aber auch 3.Df2-e3 konnte die schwarze Bauernlawine nicht stoppen: 3...f5-f4! 4.De3-b3+ d6-d5 5.Kg1-h2 Dd8-g5 6.g6-g7 Tf8-f7 7.Tf1-g1 f4-f3 8.Ta1-f1 e5-e4 9.Db3-c3 Ta8-e8 und Weiß gab auf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph05765.html>

Inhalt Ausgabe 1754 / Samstag, den 5. März 2016

1 UMWELT - INTERNATIONALES:

Mord an renommierter Umweltschützerin schockiert die Welt (poonal)

2 SCHACH-SPHINX: Aus der heiligen Schmiede des Papstes

3 BILDUNG UND KULTUR - FAKTEN:

Politik für Jugendliche bei Interzentrum e.V. in Hannover (Pressenza)

4 SPORT - BOXEN: Russisches Geld, russischer Kampfplatz

6 UNTERHALTUNG - PERRY-RHODAN:

Inhaltliche Zusammenfassung von Nr. 2845

8 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 5. März 2016

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 5. März 2016

+++ Vorhersage für den 05.03.2016 bis zum 06.03.2016 +++



© 2016 by Schattenblick

Langsam spricht die Langeweile, selbst Jean-Luc im Schlaf fragt sich: "Hat das Wetter keine Eile, läßt uns der April im Stich?"